

„Der gekreuzigte Bischof“

Neue Fakten: Enkel publiziert Buch über den früheren Landesbischof Hans Meiser

München (epd). Ein neues Buch zu Landesbischof Hans Meiser (1881 – 1965) hat der Enkel des einstigen Bischofs, Hans Christian Meiser, am vergangenen Montag in München vorgestellt.

Die Publikation mit dem Titel „Der gekreuzigte Bischof – Kirche, Drittes Reich und Gegenwart“ verstehe sich als Spurensuche und wolle darüber „aufklären, wer Hans Meiser wirklich war“, erklärte Hans Christian Meiser bei der Präsentation im Münchner Presseclub.

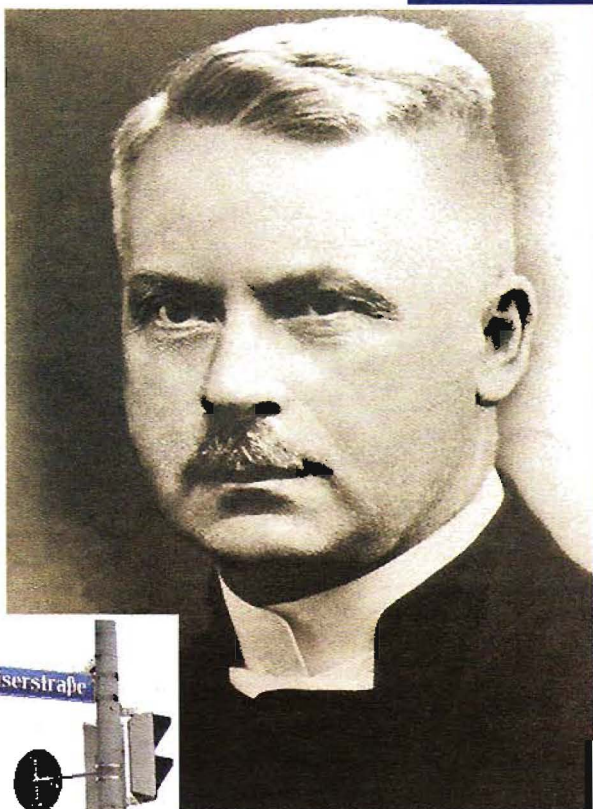
In den vergangenen Jahren habe es im Zusammenhang mit der Umbenennung der Meiserstraße in Nürnberg und München harte Vorwürfe und Anschuldigungen gegen Bischof Meiser gegeben. Vor allem der Vorwurf der antisemitischen Haltung Meisers sei groß. Diesen Vorwürfen wolle die Publikation nun „neue Fakten“ entgegen stellen, sagte Meiser, der promovierter Philosoph ist und als Publizist in München lebt.

Protestschreiben

Beispiele dafür seien ein Protestschreiben Meisers gegen die „wirtschaftliche Schädigung der Juden von Ansbach“ aus dem Jahr 1934

und ein Gratulationsbrief des Oberrabbiners Aron Ohrenstein zum 60. Geburtstag des Bischofs vom Februar 1950.

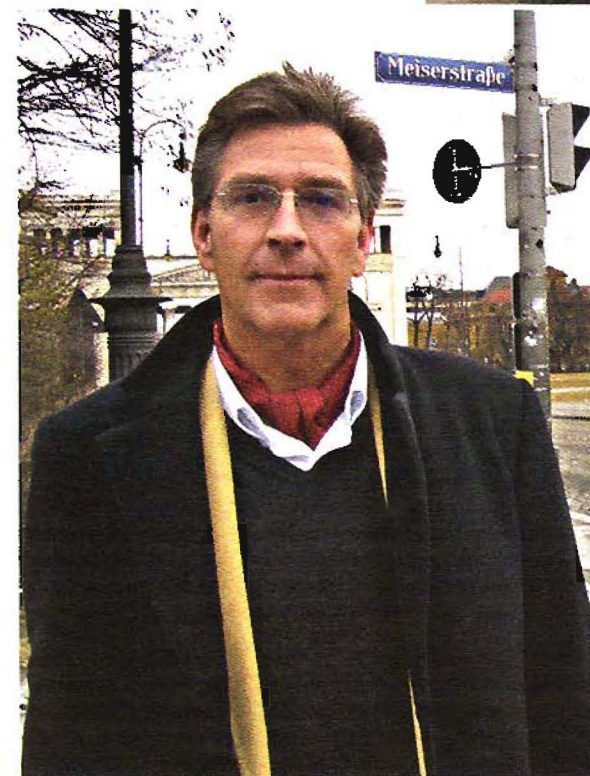
Die Publikation werde zwar die Entscheidung des Münchner Stadtrats zur Umbenennung der Meiserstraße nicht ändern, sagte Meiser. Doch lasse sich damit nachweisen, dass sein Großvater in den vergangenen Jahren ein Opfer politischer und kirchlicher Interessen geworden sei. Meiser erinnerte bei dem Ge-



Meiserstraße



Fotos: Archiv



Hans Christian Meiser, Enkel des früheren bayerischen Landesbischofs Hans Meiser (Bild Mitte), veröffentlichte in diesen Tagen ein Buch über seinen Großvater mit dem Titel „Der gekreuzigte Bischof“.

Hans Christian Meiser

DER GEKREUZIGTE BISCHOF

Kirche, Drittes Reich
und Gegenwart
Eine Spurensuche

MünchenVerlag

sprach auch daran, dass er die Stadt München vor dem Verwaltungsgericht verklagt habe. Der Prozess finde wohl zum Jahresende statt. Den Plan der bayerischen Landeskirche, eine Erinnerungstafel an dem Gebäude an der Meiserstraße aufzuhängen, habe er ebenfalls „juristisch verhindert“, sagte Meiser. Verlegerin Lioba

Betten vom München-Verlag, in dem das Buch erschienen ist, erklärte, die Publikation wolle die Diskussion um die Umbenennung der Meiserstraße neu beleben. „Wir möchten mit dem Buch die Erinnerungskultur in München unterstützen und nach der Wahrheit suchen, die aus dem Lot geraten ist“, sagte Betten.

Verstrickung und Verhängnis

Der Münchner Publizist und Sonntagsblatt-Kolumnist („Angemerkt“) Gerhard Bogner, der ein Nachwort zu dem Buch verfasst hat, sagte, das Leben von Bischof Hans Meiser stehe zwischen „Verstrickung und Verhängnis“. In der aktuellen Diskussion müsse Bischof Meiser allerdings mehr als bisher aus seiner Zeit heraus bewertet werden: „Wir müssen die Umstände, in denen der Mensch gelebt habe, mit be-

rücksichtigen“, forderte Bogner. Hans Christian Meiser hat sich auf Spurensuche begeben. Was er ans Tageslicht bringt, ist erstaunlich. In seinem Buch weist er nach, dass sein Großvater in der Gegenwart zum zweiten Mal Opfer (kirchen)politischer Interessen geworden ist – wie schon in den Jahren 1934/35. Damals allerdings als Opfer der Nationalsozialisten.

Der Autor hat die Stadt München nach dem Stadtratsbeschluss vom Februar dieses Jahres zur Umbenennung der Meiserstraße in Katarina-von-Bora-Straße verklagt. Der Prozess läuft noch.

Hans Christian Meiser: Der gekreuzigte Bischof. Kirche, Drittes Reich und Gegenwart – Eine Spurensuche. 176 Seiten mit Fotos. ISBN 978-3-937090-36-8. 16,80 Euro. München-Verlag 2008.